

Warum „Hochschultage“ für eine ökologisch-soziale Marktwirtschaft?

Eröffnungsrede von Prof. Dr. J. Engelhard, Dekan der Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Guten Tag, meine sehr verehrten Damen und Herren,
Frank Wimmer, Björn Ivens und ich heißen Sie zu dieser Veranstaltung herzlich willkommen. Schön, dass Sie so zahlreich da sind.

Bei der heutigen Veranstaltung handelt es sich um den „1. Bamberger Hochschultag“. „Hochschultage für Ökosoziale Marktwirtschaft & Nachhaltigkeit“ sind ein Veranstaltungstypus, der von einer ethisch motivierten Idee geprägt ist.

Die Vereinten Nationen haben für 2005-2014 die Dekade der „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ ausgerufen. In diesem Programm wird Bildung als elementare Voraussetzung betrachtet, deren Vorhandensein „Menschen in die Lage versetzt, Entscheidungen für die Zukunft zu treffen und dabei abzuschätzen, wie sich das eigene Handeln auf künftige Generationen auswirkt“.

Die Deutsche UNESCO-Kommission zur Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung und die deutsche Hochschulrektorenkonferenz haben deshalb 2010 einen Beschluss gefasst, in dem sich beide Seiten verpflichten, „zur Vermittlung von Kompetenzen zum Erkennen, Beurteilen und verantwortlichen Gestalten von Herausforderungen für eine nachhaltige Entwicklung“ beizutragen. Sie bekennen sich ebenso zum schonenden Umgang mit Ressourcen und zur Schaffung von Gerechtigkeit unter heutigen und kommenden Generationen.

Diese großartige Idee wird von zahlreichen „Initiatoren“ belebt, u.a. der Deutschen Gesellschaft Club of Rome, der Global Marshall Plan Initiative und dem Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft. Einige prominente Repräsentanten dieser Bewegungen dürfen wir deshalb auch hier begrüßen.

Im großen Kreis der „Unterstützer“ dieses gesellschaftlichen Anliegens ist auch der Verband der Hochschullehrer für BWL zu finden.

Die Veranstalter des heutigen Hochschultages, die Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, der Verein „Praxisforum an der Universität Bamberg“ und die studentische Gruppierung „Change e.V.“ teilen die Idee der nachhaltigen Entwicklung und der herausragenden Bedeutung von Bildung

mit Leidenschaft und aus voller Überzeugung. Wir bitten Sie deshalb auch um die Chance für einen Diskurs über die Gestaltung einer Weltgesellschaft, die von Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit geprägt sein sollte.

Es gibt nur diese eine Welt und niemand ist darin eine Insel.

Auch Wirtschaften vollzieht sich nicht im luftleeren Raum.

Wer sich den Zustand der heutigen Welt betrachtet, der muss mit Erschrecken feststellen, dass das Wort „... macht Euch die Erde untertan“ offensichtlich zu oft als Freibrief für schamlose Ausbeutung, unkontrollierte Ausnutzung, Machtmissbrauch und die Demütigung verfassungsrechtlich geschützter Menschenrechte missbraucht wurde und wird. Wie sonst müssten wir registrieren, dass Armut, Klimaschäden, soziale Konflikte, Ressourcenerschöpfung und wirtschaftliche Krisen eher zu- als abnehmen.

Dabei wäre es doch, zumindest vordergründig, so einfach:

Wenn jeder Mensch am Ende seines Lebens der Erde auch nur ein Quäntchen mehr an Positivem hinterlassen würde als er ihr während seines Lebens an Ressourcen entnommen hat, unsere Welt wäre eine andere, eine bessere.

Ein arg schlichter Gedanke, eine naive Vorstellung, eine dumme Idee? Keineswegs!

In Artikel 14 des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland findet sich die im Vergleich zu heutigen Wortungen unglücklich schlanke Formulierung: „Eigentum verpflichtet“.

Außer dem eher vorsichtigen Hinweis auf das Wohl der Allgemeinheit keine Angabe von weshalb, von wozu, von worauf, nur: Eigentum verpflichtet.

Eigentümer sind alle, die über Geld- und/oder Realvermögen verfügen und deshalb Rechte aus diesem Eigentum wahrnehmen können. In irgendeiner Form sind dies alle Akteure im Wirtschaftssystem, nicht nur Unternehmen.

Alle Akteure haben die Freiheit, Verfügungsrechte wahrzunehmen, deshalb sind sie durch diese Freiheit auch verpflichtet.

Verpflichtung ist in der Moralphilosophie Kants nur ein anderes Wort für Sollensanspruch, mithin für Verantwortung.

Wer wie Kant Menschen als moralische Subjekte versteht, der vertraut auf eine Empfindung, immer schon zu ahnen, was gut und schlecht, richtig und falsch, angemessen und unangemessen ist.

Dass diese Empfindung für das gute und richtige Leben oft schwach entwickelt ist, häufig auch in strategischer Absicht zugeschüttet wird, ändert nichts daran, dass es diese Empfindung gibt und dass es angezeigt ist, für ihre Achtung und Beachtung gezielt einzutreten.

Die heutige Veranstaltung ist deshalb – neufränkisch formuliert – nicht mehr, aber auch nicht weniger: Attention Management für Verantwortung und ein Plädoyer, sich dieser zu stellen.

Worin diese Verantwortung für unsere Welt in wirtschaftlicher Hinsicht besteht, was es mit Nachhaltigkeit und Corporate Social Responsibility auf sich hat, dies werden Ihnen meine Kollegen Wimmer und Ivens nahebringen.

Ihnen danke ich bereits an dieser Stelle herzlich für ihr Engagement. Dasselbe gilt den Vertretern der Unternehmenspraxis, den nachfolgenden Referenten und den Studierendengruppen, die sich der Idee einer ökologisch-sozialen Marktwirtschaft verbunden fühlen.

Sie alle ermuntere ich, sich an einem Verantwortungsdialo g zu beteiligen. Denken Sie immer daran: es gibt nichts Gutes, außer man tut es!